

Annaburger Zeitung

Erzheim wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preis, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die Kleinzeile 15 Pf., für auswärts des Anzeigens 20 Pf. Anzeigen im ausländischen Teile 25 Pf. Ankündigung 30 Pf. Gekürzte Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Formdruck-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 64.

Mittwoch, den 14. August 1918.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verkehr mit Frühkartoffeln.

Auf Grund der Verordnung vom 18. Juli 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 738) in Verbindung mit § 12 ff. der Bekanntmachung über Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 728) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Umfang des Kreises Torgau Folgendes angeordnet:

§ 1.
Die Verladung von Frühkartoffeln in Waggonladungen ist nur den Inhabern der von der Provinzialkartoffelstelle ausgestellten Ausweisarten gestattet und diesen auch nur insoweit, als sie die Transporte zur Erfüllung der ihnen von der Provinzialkartoffelstelle übertragenen Lieferungen ausführen.

§ 2.
Abgesehen von den Fällen im § 1 dürfen Kartoffeln entgegenlich oder unentgeltlich nur abgegeben werden an den Kommunalverband, an Gemeinden und die von diesen bestimmten Verteilungsstellen, sowie an Inhaber von Kartoffelkarten des hiesigen Kreises in Höhe der darauf bezeichneten oder vom Kreisamtschef anderweit bekanntgegebenen Mengen.

Die Entnahme von Kartoffeln durch andere Personen oder Stellen, sowie die Ausfuhr oder das sonstige Verbringen von Kartoffeln nach Orten außerhalb des Kreises ist verboten. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung des Kreisamtschusses zulässig.

§ 3.
Die Verfüttung von Kartoffeln, welche zur menschlichen Ernährung verwendet werden können, ist verboten.

§ 4.
Zwischenhandlungen werden, sofern sie nicht gemäß § 18 der Verordnung vom 18. Juli d. J. mit höherer Strafe bestraft sind, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Gleichzeitig unterliegen Kartoffeln, welche entgegen den vorstehenden Bestimmungen erworben worden sind, einschließlich ihrer Verpackung oder Umfüllung ohne Zahlung eines Wertes der Beschlagnahme durch den Kommunalverband.

§ 5.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Anordnung vom 29. Juni 1917 (Kreisblatt Nr. 151) außer Kraft.

Torgau, den 1. August 1918.

Der Kreisamtschef.

Ausgabe von Sonderlebensmittelkarten.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 22. v. Mts. — Blatt Nr. 170 — werde ich den Magistraten, Gemeinde- und Ortsvorständen des Kreises die angemeldeten Lebensmittelkarten — Farbe grün — ausgeben lassen. Ich erlaube diese Karten nur an solche Personen auszugeben, die nicht Selbstverföhrer in Getreide (Kuhbesitzer) und Selbstverföhrer in Getreide einschließlich Haier und Gerste sind.

Nach Ausgabe der Karten erlaube ich die Inhaber derselben, sich baldigst in die Kundenliste eines Kleinhändlers im Kreise eintragen zu lassen.

Die Kleinhändler erlaube ich, die Kundenlisten nach untenstehendem Formular, und zwar für die Kunden aus jedem Ort eine besondere Liste, aufzustellen und spätestens bis zum 20. d. Mts. hierüber einzureichen. Die Eintragung darf nur unter Vorlegung der sämtlichen Karten eines Haushaltes geschehen und ist gleichzeitig auf jeder Karte die Nummer der Kundenliste unter Bezeichnung der Unterschrift oder des Firmenstempels des Kleinhändlers

anzubringen. Steht auf der Karte bereits ein solcher Kundenlistenvermerk, so darf die Eintragung in die Kundenliste nur nach zutvoriger Genehmigung des Kreisamtschusses erfolgen.

Die neue — grüne — Lebensmittelkarte wird in allen Städten und ländlichen Ortschaften des Kreises gleichmäßig beliefert. Die fetter benutzten — gelben — Lebensmittelkarten werden durch die neue Einrichtung nicht berührt, sondern bleiben für solche Verteilungen bestehen, an denen auch die Selbstverföhrer Anteil haben. Bei den einzelnen Verteilungen wird die zu belieferte Karte und die jedesmalige Kopplung bekannt gegeben werden.

Torgau, den 3. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Gemeinde
Kundenliste
über die Inhaber grüner Lebensmittelkarten.

Name des Kleinhändlers			
Nr.	Name, Vorname und Stand des Kunden	Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen	Bemerkungen

Das Sammeln von Brennnesseln

ist eine vaterländische Pflicht und von großer Bedeutung für die Verforgung unserer Heere, da die Nesselfaser einen vorzüglichen Ersatz für die Baumwolle darstellt. Wie in den Vorjahren, so soll auch in diesem Jahre die große Brennnessel mit allem Fleiß und aller Sparankunft gesammelt und getrocknet werden. Auch auf die Sammlung der Nesselfblätter und die Gewinnung des Nesselfamens wird großer Wert gelegt. Jedes Kilogramm Faser trägt dazu bei, uns vom Auslande unabhängig zu machen, jedes Kilogramm Nesselfamen fördert den weiteren Anbau.

Zu Vertrauensleuten für den Kreis Torgau sind die Herren Rektor Henze und Lehrer K r u s e f o p p h i e r e n n a n n t, die alle Sammlungen annehmen und auch Auskünfte erteilen.

Für 1 Kilogramm trockener Nesselfasern werden 0,28 Mk., für 1 Kilogramm trockener Blätter 0,20 Mk. und für 1 Kilogramm Nesselfamen 20 Mk. vergütet, außerdem erhält der Sammler als Sonderprämie für je 10 Kilogramm getrockneter Nesselfengel 1 Widel Nähfäden m e n t g e l l i c h und ohne Bezugschein.

Torgau, den 8. August 1918.

Der Kreisamtschef.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S. hat beschloffen, 1% vom Grundsteuerertrag, d. i. 3 Pf. vom Laler, als Beitrag zu den Kosten der Landwirtschaftskammer für 1918 zu erheben.

Befristungsgemäß werden zu Beiträgen diejenigen Betriebsinhaber herangezogen, deren Läden und forstwirtschaftlich genutzte, innerhalb des Kammerbezirks belegene, Grundstücke zu einem Grundsteuerertrage von mindestens 30 Talern veranlagt sind, ohne Rücksicht darauf, ob die Grundstücke lediglich in der Wohnortsgemeinde liegen, oder verschiedenen Kommunalbezirken angehören.

Die festgesetzten Beiträge sind mit den Staatssteuern zu entrichten. Etwasige Reklamationen sind ausschließlich an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S., Kaiserstraße 7, zu richten. Durch derartige Reklamationen wird die Zahlungspflichtigkeit aber nicht aufgehoben, vielmehr sind die Beiträge vorbehaltlich demnachstiger Erhaltung an die Gemeindeerkerklasse zu zahlen.

Annaburg, den 12. August 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Auf Abschnitt 21 der Lebensmittelkarte kommt Kunstbrot, Portion 37 Pf., zur Verteilung.

Annaburg, den 12. August 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Zwiebel-Vöchtstpreise.

Seitens der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist der Erzeugerhöchstpreis für Früh-(Ester-)Zwiebels auf 18 Mark je Zentner vom 3. d. Mts. ab herabgesetzt. Der Großhandelspreis wird hiermit auf 24 Mark ab 8. August d. J. bestimmt.

Magdeburg, den 6. August 1918.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende. gez. v. Peitel.

Der Weltkrieg.

Gin Augenblickserfolg.

Wir haben eine Schlage erlitten, das teilte uns der deutsche Heeresbericht ohne Schwärzerei mit. Genau wie unsere Truppen am 21. März d. J., so ist diesmal dem Feinde im Emden des gegen sich bedenkenden schweren Morgenbels ein überraschender Angriff gegen unsere zwischen Ansee und Vore gelegenen Stellungen geglückt. Helberhalt schlug sich die deutsche Infanterie gegen die plötzlich aus dem Dunst von allen Seiten auf sie einbringenden Panzerwagen und Sturmwellen. Im Rücken der englisch-französischen Schützenlinien knatterten noch lange die Maschinengewehre einzeln oder in Gruppen bis zur letzten Patrone haltender Widerstandes. Was aber die Hauptache ist, der plötzliche Angriff hat den Feinden nur einen Anfangserfolg gegeben, ihr Vorwärten ist längst zum Stehen gekommen, und es ist sehr fraglich, ob ihnen die neue sachartige Stellung nicht bald mehr als peinlich werden wird. Der Feind hat einen tatsächlichen Augenblickserfolg errungen, wie ihn der Wechsel des Krieges, besonders auf so langer Front, nun mal bringt, aber er ist nicht zu vergleichen mit den Vorstürmen, die die Deutschen zu versetzen haben. Die Scharte wird bald wieder ausgewetzt sein. Das ist das ganze deutsche Volk sicher.

England will noch keinen Frieden.

Nach den Meldungen Pariser Zeitungen hat der englische Ministerpräsident Lloyd George bei dem Empfang einer Deputation der Liverpooler Hafenarbeiter erklärt, daß der Krieg erst innerhalb Jahresfrist beendet werden könne. Der kommende Winterfeldzug werde aber der letzte Winterfeldzug sein. Ferner hat nach den Pariser Zeitungen die englische Heeresleitung eine neue Rekrutenvorlage für das Parlament fertiggestellt und soll durch die Annahme dieser Vorlage im September das Parlament seine Zustimmung dazu geben, daß noch drei Jahresklassen in England zum Heeresdienste einberufen werden sollen.

Verlegung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Pflow.

Berlin, 10. Aug. Mit Rücksicht auf die Gefährdung der Mitglieder der Gesandtschaft durch die Entwicklung der Verhältnisse in Moskau und besonders die parteiisoffizielle Proklamtion der Sozialrevolutionäre über die Anwendung des Terrors als Kampfmittel ist beschloffen worden, die deutsche Gesandtschaft von Moskau nach Pflow zu verlegen. Es soll dadurch Zwischenfällen vorgebeugt werden, die unter den obwaltenden Umständen beim besten Willen fast unvermeidlich erscheinen, und die gegen sein könnten, die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetrepublik zu gefährden.

Flora liegt südlich des Peipussees, also dieses der Demarkationslinie, auf dem von den deutschen Truppen besetzten Gebiet, an der Bahnlinie Petersburg—Dünaburg.

Der Mörder Eichhorn hingerichtet.

Riew. 1. Aug. Am dem Mörder des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn ist die verdiente Todesstrafe gestern vollstreckt worden. Er wurde in der Nähe des Kulkamwsta-Gefängnisses um 5 Uhr nachmittags öffentlich gehängt. Das Urteil war von einem deutschen Feldgericht gesprochen, und wurde sofort nach der Bestätigung durch den zuständigen Gerichtsherrn vollstreckt.

Der Krieg zwischen Rußland und seine ehemaligen Bundesgenossen.

Nach einer amtlichen Meldung der Rührer Morgenpost aus Moskau hat die russische Regierung gestern offiziell festgestellt, daß zwischen Rußland und England der Kriegszustand tatsächlich besteht. Zu dieser Erklärung ist die russische Regierung offenbar dadurch genötigt worden, da die Engländer die wichtige Hafenstadt Archangelsk am Weißen Meere besetzt haben. Natürlich ist durch die Besetzung der Stadt Archangelsk durch die englischen Truppen auch die russische Regierung in Archangelsk, also die Regierung der Sowjets, gestürzt worden und die Gegenrevolutionäre verwalten unter der Mitwirkung der Engländer die Stadt und das Gebiet von Archangelsk. Dadurch hat sich die Lage an der Murman-Küste geklärt, und es können nur noch vor und bei Archangelsk die Kanonen sprechen. Die russische Regierungszeitung „Pravda“ hat es nun in einer ihrer letzten Nummern offen ausgesprochen, daß infolge der feindseligen Haltung der ehemaligen Bundesgenossen Rußlands gegenüber der russischen Sowjetrepublik diese genötigt sein könnte, im Bunde mit Deutschland den Krieg gegen die früheren Bundesgenossen Rußlands aufzunehmen. Ein Befehl des russischen Kriegsministers Trotzki nennt auch die Engländer und Franzosen zusammen mit den Tschecho-Slowaken die einzigen Feinde Rußlands. Die russischen Regierungsblätter machen auch den Engländern und Franzosen den Vorwurf, daß sie das russische Volk noch einmal in den Krieg für englische und französische Interessen treiben wollen. England wolle sich durch den Weltkrieg in den Besitz Kleinasiens, Persiens und der deutschen Kolonien setzen, und Frankreich wolle Schatz-Lothringen opfern. Für diese Eroberungspläne sollte Rußland noch einmal bluten, aber Rußland sei für einen solchen neuen Krieg nicht zu haben. Nun geht aber die raffinierte Spekulation der Engländer und Franzosen zunächst auf ein ganz anderes Ziel in Rußland hinaus. Die Engländer und Franzosen haben sich in Archangelsk festgesetzt um dort einen Stützpunkt zu gewinnen, von welchem aus sich die Gegenrevolutionäre und die mit diesen verbündeten Tschecho-Slowaken gegen die russische Regierung so zu unterhalten gedenken, daß die gegenwärtige russische Regierung der Bolschewiki gestürzt und eine Partei in Rußland an das Ruder gelangen kann, welche wieder als Bundesgenosse der Verbündeten aufzutreten genötigt sein könnte. Wenn man bedenkt, daß nun auch die Japaner im Einverständnis mit Amerika Truppen in Wladivostok gelandet haben, und daß diese Truppenlandungen in Wladivostok offenbar nur den Zweck haben, die Tschecho-Slowaken auch in Sibirien zu stützen, so wird man erkennen, daß Rußland durch die

Einmischung seiner ehemaligen Bundesgenossen in die inneren russischen Verhältnisse in eine außerordentlich schwere Krise geraten ist. Sehr viel wird in dieser Krise davon abhängen, ob die Regierung der Bolschewiki ein wirklich starkes Heer auf die Beine bringen und die Engländer und Franzosen wieder aus Archangelsk vertreiben und die Gegenrevolutionäre niedrigeren wird. In dieser Krise dürfte aber auch die Haltung der Radettenpartei eine sehr große Rolle spielen. Die Radettenpartei in Rußland ist die einzige wirklich liberale Partei, welche auf verfassungsmäßigem Wege den russischen Staat neu aufbauen will. Die Radettenpartei ist ferner diejenige Partei in Rußland, welche verhältnismäßig die größte politische Intelligenz und Bildung vertritt, gegen diese Partei wird sich daher nach dem Sturz des Zarenregiments in Rußland kaum auf die Dauer eine Regierung halten können. Einer der einflussreichsten Führer der Radetten, Miljutow, soll nun nach einer Meldung der „Gefängnisforscher Zeitung „Luft Suomola“ erklärt haben, daß keine Macht der Erde Rußland zwingen könnte, sich wieder am Weltkrieg zu beteiligen. Auch läge für Rußland gar keine Notwendigkeit vor, sich wieder an einem Staatenbunde gegen Deutschland zu beteiligen, denn es wäre verfehlt, anzunehmen, daß die früheren Bundesgenossen Rußlands imstande sein könnten, Rußland das Verlorene wiedergzugeben. Die russische Republik befindet sich sonach in der größten äußeren und inneren Krise und wir können jeden Tag neue Ueberraschungen in Rußland erleben.

Oberleutnant Löwenhardt gefallen.

Breslau, 12. August. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Wie wir erfahren, hat unser erfolgreichster Kampfkrieger der Gegenwart, Oberleutnant Boewenhardt, den Heldentod gefunden. Der amtliche Bericht am Sonnabend teilte noch seinen 52. und 53. Luftkrieg. Kurze Zeit nach seiner Beförderung zum Oberleutnant hat ihn das Los getroffen. In Trauer aber auch in Stolz gedenken wir des Breslauer Helden, der nach dem Tode des Rittmeisters Freiherrn von Nischhofen sich bald an die Spitze unserer siegreichen Kampfkrieger setzte und mit der Zahl seiner Erfolge seinem vereinstigigen Vorgesetzten immer näher gerückt war.

Die Erhöhung der Mannschaftslohnung.

Vom Reichstag war, wie bekannt, dem Wunsche nach Erhöhung der Mannschaftslohnung Ausdruck gegeben worden. Auf ein Schreiben, daß der Reichstagsabgeordnete Marquart in dieser Angelegenheit an General Lubendorff gerichtet hat, ist jetzt die Mitteilung eingetroffen, daß die Erhöhung der Mannschaftslohnung bereits vom 1. August d. Js. ab durch den Kaiser genehmigt worden ist.

Nachzahlung der Löhnung für heimkehrende Gefangene. Der Reichstagsabgeordnete (Deutscher Kriegerbund) hat beim Kriegsministerium angeregt, für alle Heeresangehörige, auch Löhnungsempfänger, die Besoldung dergestalt einheitlich zu regeln, daß Nachzahlung der Löhne erfolgt. In der Begründung heißt es, daß die heimkehrenden Krieger, die oft den schwersten Einberührungen und Anstrengungen ausgesetzt waren, bei ihrer Rückkehr häufig eine wirtschaftliche Notlage vorfinden; denn die Familien haben mitunter das letzte geopfert, um den Gefangenen das Los zu erleichtern.

Eine Erhöhung der Kriegeschädigten Rente verfügt ein Erlass des Kriegsministers. Die nach

dem Erlass widerrechtlich gewährten Feuerungszuschläge betragen bei einer Erwerbsunfähigkeit von 50 bis 60 v. H. 120 M. jährlich, steigen um je 60 M. bis 492 M. jährlich bei völliger Erwerbsunfähigkeit. Die Zulagen gelten ab 1. Juli d. Js.

Lokales und Provinzielles.

Kolonialkriegerpende. Man schreibt uns: Unsere Kolonien sind in Feindesland. Neu-Deutschland, das der Heimat köstliche Rohstoffe gab, ward darum eine Beute englischer Krämerviertel. Bitter fühlbar hat uns dieser Krieg vor Augen geführt, daß unsere gesamte Volkswirtschaft auf Gebet und Verberb von den Rohstoffen abhängig ist. Gewiß hat deutscher Erfindergeist es fast überall vermocht, an Stelle der Rohprodukte Kunstzeugnisse zu setzen. Aber die Haltbarkeit z. B. der Papieranzüge und Kleider ist vorläufig noch ein Problem. Wir wollen es dem obersten Kolonialbeamten des Reiches danken, daß er als Leitfänger künftiger Kolonialpolitik die Rückgabe des früheren Kolonialbesitzes vertritt. In diesem Zusammenhang ist es zu begrüßen, wenn die amtlich verwaltete Kolonialkrieger-Spende, deren Reinertrag den schwer geschädigten Deutschen in den Kolonien zufließt, in der nächsten Woche mit einer Sammlung an zwei Opertagen hervortritt, deren Ergebnis die noch unvernarbten Wunden heilen soll, die der Krieg allen Kolonialdeutschen geschlagen hat. Wir wenden uns an unsere Mitbürger mit der Bitte: Wenn Euch am 17. und 18. August die Sammelbüchsen entgegengetreut werden, Euer Scherstein auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, dann spendet reichlich. Die Braven und auch die Unglücklichen da draußen — um Deutschlands Ruhm und Ehre — sie habens hundertfach verdient.

Darum die Parole für den Opertag der Kolonialkrieger-Spende: „Ein dreudeutsches Herz und eine offene Hand für unsere tapferen Kolonialdeutschen.“

Der Wert der Heimatpresse. Auf der in Gurfurt stattgehabten Tagung des Evangelischen Presbiterienverbandes hielt Archidiaton Dr. Kirchner (Saalfeld) einen Vortrag über die kleine Presse. Der Redner führte aus: Die kleine Presse übt auf unsere ländliche Bevölkerung große Anziehungskraft aus. Sie stellt für sie den Zusammenhang mit dem großen Ganzen, dem Weltgeschehen dar, sie wird als ein Stück Heimat empfunden und bedeutet auch sonst für unser Volk ein Gemütsmerkmal. Sie ist ein wichtiger Faktor des wirtschaftlichen Lebens und ein gut Stück Autorität. Die Leistung der kleinen Presse ist bewundernswert, zumal die Zeitungen durch die Einberührungen, die Verteuerung aller Materialien, die Papierknappheit und andere Umstände große Schwierigkeiten zu überwinden haben. Die Heimatzeitung verdient zum Unterschied von der Weltzeitung die mächtigste Förderung.

Elsterwerda, 7. Aug. In unserem kleinen Nachbarort Elsterwerda wurden in der vergangenen Woche von einem Landwirt zwei Kinder geschlachtet und nach Berlin geschickt. Der betreffende Landwirt, der einen jungen, eben erst ausgereiften Schlachtereigenen von hier erworben und zu den Schlachtungen verführt hat, wurde wegen Verdunkelungsgesahr in Haft genommen.

Wittenberg, 12. Aug. (Giranten). Bei einer Gondelpartie, die gestern Nachmittag auf der Elbe

Freunde Seelen.

Roman von Walter Kabel.

25]

Maßregeln verboten.

„Ich möchte Ihnen zunächst die Vorgeschichte dieses ungeliebten Ereignisses erzählen, Herr Kommissar. Des besseren Verständnisses halber. Vor nunmehr 3 Jahren wurde ich von einer Rentkassens-Freundin, deren Vater Major und Kommandeur des in Kolberg stehenden Infanterie-Bataillons war, eingeladen, den Sommer bei ihr in dem ja als Seebad berühmten Süddünen zu erleben. In Kolberg lernte ich dann eines Tages einen Schauspielere kennen, der am dortigen Sommertheater für die eine Saison engagiert war, und dessen ganze Persönlichkeit auf mich, das 17-jährige, wellenfarbene Mädchen sofort einen tiefen Eindruck machte. Da ich wußte, daß diese Bekanntschaft nie und nimmer die Billigung meiner Geliebter finden würde, ich andererseits aber auch den Verkehr mit dem äußerlich so anziehenden Menschen nicht verzichten wollte, trafen wir uns flets nur heimlich in den Dünen, wo wir vor einer Ueberraschung durch die Mitglieder der Familie des Majors ganz sicher waren.“

Bei einer dieser Zusammenkünfte — ich hatte mich in meiner Nachsicht nicht schwärmerisch in den Schauspieler verliebt — stellte mir Oswald Schwebelin, so hieß der jugendliche Liebhaber der Sommerbühne, dann seinen Freund vor, der angeblich österreichischer Baron und Offizier sein sollte. Damals glaubte ich dies in meiner Carmosinigkeit

natürlich ohne weiteres. Baron v. Lautenborn war es dann, der uns beide „zum Andenken“ des öfteren in allerhand zärtlichen Stellungen photographierte. War ich doch in meiner Torheit so weit gegangen, den Liebeswürden des interessanten und von der ganzen Damenwelt Kolbergs angebeteten Schauspielers — mehr aus Eitelkeit als in wirklicher Erwidrerung seiner „heiligen Gefühle“, wie mir nur zu bald klar wurde — Gehör zu schenken und in eine heimliche Verlobung zu willigen. Bei diesen Photographien, die mich so leicht, falls sie in unregelmäßige Hände gerieten, hätten kompromittieren können, blieb es leider nicht. Ich schrieb Schwebelin vielmehr auch die glühendsten Liebesbriefe, in denen so manche Stelle vorkam, deren leicht eine andere Deutung zu geben war und die ich doch nur in meiner Liebesunmündigkeit und infolge meiner Ungewandtheit, den richtigen Ausdruck zu finden, niedergeschrieben hatte. Schwebelin verstand es ja auch so vortrefflich, mich völlig in Sicherheit zu wiegen. Immer wieder redete er mir vor, er habe die beste Aussicht, an einer Hofbühne engagiert zu werden, und dann wolle er offen vor die Meinen hintreten und um mich werben. Und ich unerfahrenes Ding glaubte dies alles, ließ mich in meiner Blindheit immer weiter von ihm ausheilen, so daß er bald über unsere Familienverhältnisse fast ebenso gut Bescheid wußte wie ich.“

Witterte Tronie, trostlose Selbstanklage klangen durch all diese Sätze. Di stotte Marga auch, wenn es galt, ihr Liebesabenteuer mit dem verworrenen Menschen näher zu beleuchten. Und ich, hinter

meiner Wand verborgen, hörte jedes Wort, sah das schmerzliche Zucken ihrer Mundwinkel, all die tränenverschleierte, verlegenen Blicke, die bald unruhig über das Zimmer hinglitten, bald wie gebannt am Boden haften blieben.

„Also war meine Vermutung doch richtig gewesen, daß Schwebelin die Macht befehen hatte, Marga seinen Willen durch besondere Drohungen aufzwingen zu können. Ich lahnte schon, wie die Fortsetzung ihrer Beichte lauten würde.“

„So vergangen die 8 Wochen, die für den Versuch bei meiner Freundin vorgelesen waren.“ begann Marga wieder. „In der letzten Zeit hatte sich meine schwärmerische Liebe für den Schauspieler jedoch bedeutend abgekühlt. Alle Welt erzählte sich von seinen Liebesabenteuern, an die ich natürlich nicht glauben mochte, die aber doch die ersten Zweifel an der Aufrichtigkeit seiner Neigung zu mir wach werden ließen. Dazu kam, daß ich gleich von Anfang an trotz meiner törichten Nachsichtigkeit vor ihm stets eine gewisse unbestimmte Scheu empfunden hatte. Und von Tag zu Tag noch mehr, ohne daß ich dafür einen Grund hätte angeben können. Als wir dann Abschied von einander nahmen, hat ich ihn schließlich, mir meine Briefe und die Photographien auszuhandigen. Er tat es nicht, gebrauchte vielmehr allerhand Auswüchse, die ich als solche sehr bald erkannte. Mein Unglück wuchs. Ich wurde dringender, meinte, beschwor ihn verzweifelt, meinem Wunsche zu willfahren. Da gab er scheinbar nach und versprach mir — auf sein Ehrenwort! — all die Sachen sofort zu

bei Kleinwittenberg von zwei Schulfreunden unter-
nommen wurde, schlug das Boot um und fielen
beide Knaben in das Wasser. Während es einem
 gelang, sich so lange an dem Fahrzeuge festzuhalten
bis Hilfe kam und er aus seiner bedrängten Lage
 befreit werden konnte, verlor der 13jährige Sohn
 des Kohlenhändlers Hildebrandt aus der Sternstraße
 in Wittenberg. Die Leiche des Verunglückten konnte
 noch nicht geborgen werden.

Gilenburg, 11. Aug. Der Bädermeister Emil
 Vichtenberger aus Wedelwitz, der mit Kohlenab-
 fahrt auf dem hiesigen Güterbahnhof beschäftigt
 war, wurde beim Mangieren einiger Güterwagen
 so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach
 dem Krankenhaus starb. — Weiter erlitt der Schlosser
 Hermann Liebmann, der im Gilenburger Motoren-
 werk beschäftigt war, beim Abbringen eines Eisen-
 stüdes, das ihm in den Körper drang, Donnerstags
 nachmittags so schwere Verletzungen, daß er gestern
 seinen Geist aufgab.

Wietleben, 6. Aug. Kürzlich wurden nachts
 auf einem Weizenfelde des Gutes Granau von hiesi-
 gen Polizeibeamten 6 Diebe gefaßt, die 8 Zentner
 Weizen abgestohlen hatten.

Bermischte Nachrichten.

Elf Söhne unter den Fahnen. Der auf der
 Klosterbrauerei in Röderhof bei Okerleben be-
 schäftigte Schmied Robert Heinicke rückte bei Aus-
 bruch des Krieges freiwillig mit seinen sieben Söh-
 nen ins Feld und hat in Frankreich die Wras mit-
 gekämpft. Als er den Strapaß des Feldzuges
 nicht mehr gewachsen war, wurde er in die Hei-
 mat entlassen. Inzwischen wurde ihm bereits der
 elfte Sohn eingezogen — eine echte Soldatenfamilie.

Zwei Söhne an einem Tage gefallen. Ober-
 forstmeister J. Scheide in Gubenhof zeigt den Hel-
 den toter seiner zwei Söhne an, die an einem Tag, am
 17. Juli gefallen sind. Der eine war Leutnant
 und Kompanieführer im Grenadier-Regiment Nr.
 100, der andere Leutnant im Inf.-Infant.-Reg. 106.

Auch ein „Reichen der Zeit“ ist ein Insekt,
 das im „Anzeiger“ zu Pirna zu finden war. Das-
 selbe lautet: „Mühsig, Spisbube in Gops! Das
 Hüben- und Kartoffelfeld an der Wegbiegung nach
 der Neumühle gehört Emil Israel. Er kämpft im
 Westen für euch. Trotzdem demauß ihr seine Felder
 wie im vorigen Jahre. Das soll wohl Heimat-
 dank sein? Schämt euch, ihr traurigen Spisbuben!“
 — Ob es was helfen wird?

* Zur Befreiung der Wohnungsnot wurde in Thorn
 unter der Beteiligung der städtischen Behörden und der
 Industrie eine gemeinnützige Bauvereinigung gegründet,
 die mit dem Bau von Arbeiterhäusern, jedes zu sechs Wohnungen,
 beginnen wird. Das Baugelände stellt die Stadt zur Ver-
 fügung.

80000 Mark für ein Pferd erhielt ein Genghhalter
 in Döbenburg. Er verkaufte einen achtjährigen Buchhengst
 für diese riesige Summe an eine holländische Firma. Diese
 bot für einen zweijährigen Nachkommen des Tieres sogar
 125000 Mark, das Gebot wurde aber abgelehnt. Auch
 diese vorher wohl noch nie dagewesenen Preise sind erit
 um und durch den Krieg möglich geworden.

Entvölkerung Petersburgs. Nach der toeben be-
 endeten Volkszählung beträgt die Bevölkerung der ehemaligen
 russischen Hauptstadt 1 417 000 Menschen, das sind eine
 Million weniger als vor anderthalb Jahren. Diese Ver-
 minderung ist teils durch die Flucht der Bürger nach
 Sibirien und nach dem Süden, teils durch die Überführung
 eines bedeutenden Teils der Kriegsindustrie und anderer
 Gewerbetreibenden nach der Provinz bedingt, sowie
 durch die Fortzüge infolge der Nahrungskrise.

verbreiten. Auf seine Veranlassung verabredeten
 wir denn noch, daß er mit unter der Deckadresse
 der Frau unseers ersten Inspektors, die mich sehr
 in ihr Herz geschlossen hatte, nach Blanken, dem
 Gute meiner Eltern, schreiben solle. Erleichtert at-
mete ich auf, als ich am nächsten Morgen den Zug
 bestieg, der mich der Heimat wieder zuführen sollte.
 Ich war fest entschlossen, seine Briefe nicht zu be-
 antworten, und wollte ihm dies auch nach einiger
 Zeit mitteilen. Mein Liebestraum war ausge-
 träumt. Ich hatte mich auf mich selbst besonnen.“
 Marga machte eine kurze Pause. Ihr Atem
 ging schneller, als sie dann mit vor Erregung be-
 bender Stimme in ihrer Rede fortfuhr.

„Und dann — dann begannen die Folter-
 qualen, die ich fast 3 Jahre stumm ertragen habe,
 die mich krank machten, mir alle Lebensfreude
 nahmen — und denen ich durch nichts, nichts ab-
 helfen konnte. — Monaleang ließ Schwedchen nichts
 von sich hören. — Schon glaubte ich für immer von
 ihm befreit zu sein, als meine Vertraute, die Frau
 des Inspektors, mir eines Tages im Spätherbst
 heimlich einen Brief auflegte. Darin schilderte
 Schwedchen mir in bewegten Worten seine durch
 Krankheit entstandene augenblichliche Notlage und
 fügte die Bitte hinzu, ich möchte ihm mit 500 Mark
 ausbelfen, die er mir im Frühjahr wiedergeben
 würde. Ihm war es nämlich bekannt, daß ich
 von meiner Großmutter väterlicherseits im Jahre
 vorher ungefähr 25 000 Mark geerbt hatte, die
 mein Vater, um mich als sein einziges Kind früh-
 zeitig an Selbständigkeit zu gewöhnen, mich selbst

**Auch der Reichskanzler warnt vor polnischen
 Bonbons.** Im Englischen Institut zu Kobz ist nach
 Mitteilung des Reichskanzlers nachgeteilt worden, daß
 polnische Fabrikanten von Bonbons in letzter Zeit wieder
 häufig an Stelle von Bitronensäure die giftige Oxal-
 säure benutzen. Da trotz des bestehenden Ausfuhrverbotes aus
 Polen und des deutschen Einfuhrverbotes annehmen ist,
 daß durch Schmuggel oder bei der Einreise von Militär-
 peronen usw. immer noch Bonbons aus Polen nach
 Deutschland gelangen, wird vor dem Genuß der sogenannten
 polnischen Bonbons nochmals gewarnt, wie es kürzlich
 schon der Präsident von Kobz tat.

Neufriederung auf verlassenen Kohlenruben. Die
 Menge des Reichsflusses Bergbaues stand an der mittleren
 Ruhr. Im Laufe der Zeit ist der Bergbau mehr nach
 Norden gewandert, die alten Stützgruben kamen zum
 Erliegen. Sie waren weniger ergiebig und hatten unter
 Wahrenbränden zu leiden. Sie lieferten eine gute
 Hausbrandkohle. Neuerdings hat man bei Witten füll-
 gelegte Grubenfelder wieder in Betrieb genommen, vor-
 nehmlich zur Deckung des Hausbrandbedarfs. Auch an
 anderen Orten der Ruhrberge denkt man an die Wieder-
 inbetriebnahme verlassener Kohlenruben.

Fleischlose Tage in Ungarn. Eine soeben erlassene
 Regierungsverordnung trifft die Anordnung, daß von der
 fleischlosen Woche an die Diensttage und Freitage als
 fleischlose, die Donnerstage als fleischige Tage gelten. Auch
 an den übrigen Tagen darf in den Speisestellen an eine
 Portion nur eine Fleischportion verabreicht werden.

Schließung einer Eisenwerkstätte in München.
 Die Künstlerhausgasse in München, die von einem
 besonders zahlungskräftigen Publikum sehr stark be-
 sucht ist, ist durch eine Verordnung des selbstverordneten
 Generalkommandos geschlossen worden, weil der Betrieb,
 wie in der Bekanntmachung ausgeführt wird, dem Ernste
 der Zeit geradezu Spott gesprochen hat. Die Besitzer einer
 Reihe anderer Werkstätten sind zum letzten Male ernstlich
 verwarnet worden.

**Fahrpreisermäßigung zum Besuch von Zivil-
 gefangenen im neutralen Ausland** kann nach einem
 Erlass des preussischen Ministers des Innern überallhin
 gewährt werden, nicht aber nach dem Krieg, wie bisher.
 Es wird den Angehörigen der im neutralen Ausland be-
 findlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen nicht
 immer möglich sein, zur Erlangung der Fahrpreis-
 ermäßigung vorgeschriebene Befähigung der Lazarett-
 verwaltung oder des behandelnden Arztes beizubringen,
 weil diese Kriegs- und Zivilgefangenen nur zum Teil in
 Lazaretten oder in ärztlicher Behandlung sind. Daher
 genügt es, wenn bei Reisen nach dem neutralen Ausland
 außer dem Nachweis der Ortspolizeibehörde die Reise-
 genehmigung vorliegt.

Brotpreise in Dorpat und Rival. In der lit-
 wändischen Universitätsstadt Dorpat, wo bisher eine Loge-
 brotation von 50 Gramm bereit wurde, ist wieder der
 freie Handel mit Brot gestattet. Auf dem Markt werden
 alle Mark achtzig Pfennig das Pfund bezahlt. In Rival
 (Estland), wo die Höchstpreise augenblichlich aufgehoben
 sind, kostet ein Pfund Brot annähernd ebensoviel.

**Fleischkrieg zwischen Gästen und Polizei im
 Münchener „Angstbier“.** In einem der beschicktesten
 Restaurants Münchens, im „Restaurant „Zum Angstbier“
 kam es bei einer polizeilichen Besichtigung zum heimlich
 geschlachteten Fleisch zu Tumulten. Die in den Gast-
 räumen befindlichen Gäste traten gegen die Polizeibeamten
 auf. Schließlich drangen ungefähr 300 Personen auf diese
 ein. Die Polizisten mußten, um dem Abtransport zu er-
 möglichen, ihre Revolver ziehen.

Die Kruppische Jacht „Germania“ amerikanisches
 Schulschiff. Im Jahre 1914 wurde die zur Comowoche
 nach England gelegte Jacht „Germania“ des Herrn
 Krupp v. Bohlen-Palbach bald nach Ausbruch des Krieges
 mit Beschlag belegt und dann später an den norwegischen
 Schiffbrecher und Großkaufmann Dr. Sommarin verkauft.
 Die Jacht ist von dem Amerikaner an einen amerikanischen
 Schiffsbau-Board veräußert worden, der die Jacht als
 Schulschiff für Zwecke der Kriegsmarine verwenden will.
 Die Jacht ist Ende Juli der amerikanischen Flotte unter-
 stellt worden und führt jetzt den Namen „Ter“.

verwalten ließ, zumal hiesu nicht viel Sachkennt-
 nis gehörte, da das Kapital bei der Deutschen Bank
 in Berlin festgelegt war.

Dies alles hatte ich ihm, und manches andere
 noch, in meiner blinden Vertrauensseligkeit damals
 in Kobler mitgeteilt. Und fraglos war er nun
 der Ansicht, daß es mir ein Leichtes sein müßte,
 ihm auszuhelfen. Und ich tat es auch wirklich,
 natürlich ohne einem Menschen ein Wort davon
 zu sagen, ließ mir von der Bank das Geld schicken
 und laurierte den Briefträger, der den Geldbrief
 bringen mußte und ja nur einmal am Tage auf
 dem Gute die Post abfertigte, auf der Chaussee
 ab, damit meine Eltern nichts von der Sache er-
 fahren sollten.

Ich will mich kurz fassen. Bereits nach einem
 Monat traf ein zweiter Brief von Schwedchen ein,
 wieder aus Berlin. Wieder verlangte er Geld —
 jetzt 1000 Mark. Da er seine Stimme entdeckt habe
 und sich zum Opernänger ausbilden lassen wolle.
 Dieses Schreiben, das in beinahe herrlichem Ton
 abgefaßt war, öffnete mir vollends die Augen über
 Schwedchens niedrigen Charakter. Ich glaubte sehr
 flug zu handeln, als ich ihm überhaupt nicht an-
 wortete. Schon nach einer Woche kam dann ein
 zweiter Brief, der bereits erleichterte Drohungen ent-
 hielt. In meiner Angst, er könne seine Drohungen
 wahr machen und von meinem Vater als zukünf-
 tiger Schwiegersohn das Geld fordern, wodurch
 mein heimliches Liebesabenteuer notwendig zur
 Kenntnis meiner in diesem Punkte äußerst streng
 denkenden Eltern kommen würde, sandte ich ihm

Reiche Matrosenfänge. Der geschätzte Seefisch, der
 im vorigen Jahre fast ganz ausblieb, fiend diesmal in
 großen Schwärmen im Kattegat und an den deutschen
 Küsten. Viele von der bänntischen Küste werden die ersten
 größeren Matrosenfänge gemacht. Dem ersten Fang-
 ergebnisse in den deutschen Gewässern sind ziemlich zu-
 friedenstellend und eröffnen gute Aussichten auf die be-
 gonnene Fangzeit. Die Hauptfischhandelsplätze Schleswig-
 Holsteins haben tägliche Zufuhren an Matrelen, in
 Eckernförde z. B. wurden in einigen Tagen über 1500
 Zentner Matrelen eingebracht. Das Wetter ist dem Fang
 günstig.

Die Gläubiger der Prinzessin Luise von Koburg
 haben kräftliche Botschaft erhalten. Im Jahre 1914 hat
 die Prinzessin Luise von Koburg aus der Erbchaft von
 ihrem Vater 4½ Millionen Frank an ihre Gläubiger ab-
 getreten. Die Verteilung dieser Summe war einem aus
 drei belgischen Abteilungen bestehenden Schiedsgericht über-
 lassen. Das Verfahren vor dem Schiedsgericht wurde
 aber durch den Weltkrieg unterbrochen und konnte seither
 nicht wieder aufgenommen werden. Nun wird von maß-
 gebender Stelle in Wien mitgeteilt, daß 4½ Millionen
 Franken unter belgische Zwangsverwaltung gestellt wurden
 und zur Hälfte bei der Preussischen Staatsbank, zur Hälfte
 bei der Reichsbank in München erlegt wurden. Das Ver-
 fahren zur Verteilung kann nun nach einem Entschluß des
 Generalgouvernements von Belgien fortgesetzt werden.

Erhöhtes Auslandsporto nur für Österreich-
 Ungarn und Luxemburg. Das Auslandsporto ist für die
 Länder, die ihre Verträge nach den Sätzen des Weltpost-
 vertrages regeln, nicht, wie behauptet wurde, erhöht
 worden, konnte es auch nicht wegen der vertraglichen Ab-
 machungen. Nur für Österreich-Ungarn und Luxemburg
 gilt dieselbe Erhöhung wie für das Deutsche Reich.

Verkauf eines Londoner Stadtwirtels. Das bis-
 her im Besitz des Herzogs von Bedford befindliche Covent-
 Garden-Viertel in London ist an ein Syndikat für zwei
 Millionen Pfund Sterling (20 Millionen Mark) verkauft
 worden. Das Kaufobjekt umfaßt eine Anzahl von Straßen
 im Herzen Londons und erstreckt sich auf 18 Acres. Dazu
 gehören Gebäude wie das Druce Lane-Theater, das Pal.
 Opera, das Alway-Theater, das Waldorf-Hotel usw.
 Solche Käufe sind wohl nur in England möglich, wo fast
 der gesamte Grundbesitz in wenigen Händen liegt, so auch
 der Boden, auf dem London steht.

Die erste Eisenbahn auf Island. In Kopenhagen
 ist mit einem vorläufigen Kapital von 20 Millionen Kronen
 eine Gesellschaft zu dem Zweck gegründet worden, eine
 erste Eisenbahnlinie auf Island anzulegen. Die Bahn
 soll von der Hauptstadt Reykjavik nach dem Thingvall-
 meer führen, wo ein großes Wasserwerk in Betrieb ge-
 leitet werden wird.

Amtlicher Teil.

Der Erzeugerhöchstpreis für alle Zwiebeln
 ist von der Provinzialstelle für Gemüse und Obst auf
 14,50 Mt. für Vertragsware auf 15 Mt. für den Zentner
 festgelegt worden.

Dorpat, den 12. August 1918.
Der Kreisamtsrat.

Neuer Kartoffelhöchstpreis.

Die Preisstelle der Provinzialkartoffelstelle hat den
 Erzeugerhöchstpreis für den Zentner Frühkartoffeln für die
 Zeit vom 11. bis 17. August auf 9 Mark festgelegt.
Magdeburg, den 9. August 1918.

Der Vorkingende der Provinzialkartoffelstelle.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 11. bis 17. August werden auf
 Anordnung der Preisstelle an sämtliche Versorgungs-
 berechnigte hiesiger Gemeinde 45 Gramm Butter pro
 Kopf zur Verteilung gebracht.

Annaburg, den 13. August 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Penze.

auch diese Summe. Und so ging es fort, bis ich
 ihm vor 6 Wochen das Letzte meines Kapitals hin-
 gab, gezungen durch seine Drohungen, die immer
 unerklärlicher geworden waren, und schließlich
 darin gipfelten, er werde, falls ich ihm nicht blind-
 lings gehorchte, meine Briefe und die Photographien
 meinem Vater zu schicken. Welche Gewissenstren-
 nisse aus dieser Zwangslage für mich entstanden,
 ist schwer zu schildern. Ich mußte mich förmlich
 in ein Gewebe von Lug und Trug einwickeln, um
 den Meinen zu verbergen, daß meine kleine Erb-
 schaft immer mehr zusammenschmolz und schließlich
 ganz in die Hände dieses erbarmlichen Exprejiers
 übergegangen war. Di habe ich in dieser Zeit des
 höchsten feilschen Kleinb's Hand an mich legen
 wollen, da ich dieses Dasein nicht länger ertragen
 zu können glaubte. Nur die Rücksicht auf meine
 Eltern, die diesen Schlag nie überlebt hätten, hielt
 mich davon zurück.

Dann lud mich Tante Brunet zu sich nach
 Berlin ein. Meine Eltern, die ja nicht ahnen
 konnten, welchen Grund meine zunehmende Melan-
 cholie, mein trauriges Daseinvergnügen hatten, hofften
 von dem Besuch der Reichshauptstadt das Beste.
 Hier sah ich Schwedchen nach fast 3jähriger Tren-
 nung wieder. Sie erklärte ihm, daß ich ihm nichts
 weiter geben könne, da ich nichts mehr befüge, be-
 schwor ihn unter Tränen, mir auch nicht ferner
 das Leben zur Hölle zu machen.

Fortsetzung folgt.

**Frauen u. Mädchen
arbeitet in der
Landwirtschaft!**

Vaterlandsliebe und Selbst-
erhaltung fordern es.
Eine gut eingebrachte Ernte
sichert unser Durchhalten!

Meldungen bei der Frauennarbeits-
Meldestelle Torgau, Bahnhöfstr. 18.

Achtung!

20 Mark Belohnung

zähle ich Demjenigen, der mit die
Diebe, welche auf meiner **Galde-
wiese** (früher Krüger'sche Halde-
wiese an der Naumburger Straße)
Bäume umhacken und fällen,
so nachweist, daß ich dieselben zur
Anzeige bringen kann.

Wilh. Bernstein.

Ich habe heute durch Bekanntmachung Bst. 100/S. 18 K. R. A.
Höchstpreis für **Segras** (Alpengras) festgesetzt.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in oerz-
tüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 10. August 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General
des IV. Armee-Korps.
Sonntag, Generalleutnant.

Ich habe am 10. August 1918 — Nr. E. 750/S. 18 K. R. A. —
eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für **Walzenstreu** erlassen.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in oerz-
tüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 10. August 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General
des IV. Armee-Korps.
Sonntag, Generalleutnant.

**Landwirte oder wer sonst
noch Pferde braucht**

werden dringend ersucht, sofort nach der **Pferdeverkaufsstelle
Charlottenburg** Stall Nr. 10 im Bahnhof Zoologischer
Garten zu kommen, da jetzt alle **Platten
militärferre mitteljähriger Pferde**
vorrätig, weitere Beilegerung jedoch fraglich, Preise pro Pferd ca.
3000—5500 Mark. Schriftliche Aufträgen zuechos.

**Gutes wohlchmeckendes Mittagessen
ohne Fett, ohne Fleisch,
aber mit kräftigem Fleischgeschmack
und für wenig Geld**

erhält man durch Verwendung von **Fleischextrakt-Ersatz „Ohfena“**.
„Ohfena“ ist von der Erbsenmittelstelle Schleswig-Holstein unter Nr. 61
am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt.
Man nehme alle Sorten Suppenkräuter, grüner Gemüse und grüner
Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet), namentlich
Salat, Kohlrabi, rote und gelbe Wurzeln, alle Sorten grüner Erbsen
(mit Schale), Bohnen, alle Sorten Kohl, Rüben- und Rübendblätter, be-
sonders Chikorien- und Juckrübenblätter, sowie alle ehbaren Wildgemüse.
Dieselben werden mit einer Hadmaschine oder mit dem Hackmesser so fein
wie möglich zerkleinert und dann eine große, sauber gewaschene, ungeschälte
rohe Kartoffel a Person, ebenfalls fein zerrieben, zugelegt und alsdann
mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem zugebedeckten Gefäß.
Wenn die Suppe gar und feimig ist, wird a Person ca. 20—25 Gramm
„Ohfena“ zugelegt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleisch-
geschmack. Soll sie nicht als Vorpeise, sondern als Mittagessen dienen,
wird die Suppe etwas dicker eingedickt durch mehr Zusatz von Kar-
toffeln, fein gehacktem grünem Gemüse und mehr „Ohfena-Extrakt“
und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise empfand man beim
Mittagessen in den fleischlosen Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, son-
dern alle Suppen erhalten durch „Ohfena“ einen kräftigen **Fleisch-
geschmack**. — „Ohfena“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittel-
branche käuflich zu folgenden Preisen:
1/4 Pfd. netto Mk. 5.25, 1/2 Pfd. netto Mk. 2.90,
1 Pfd. netto Mk. 1.60.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

**Frauen u. Mädchen
arbeitet in der
Landwirtschaft!**

Vaterlandsliebe und Selbst-
erhaltung fordern es.
Eine gut eingebrachte Ernte
sichert unser Durchhalten!

Meldungen bei der Frauennarbeits-
Meldestelle Torgau, Bahnhöfstr. 18.

Inkarnatflee
empfehlt
Adolf Weicholt, Brettin.

Jeden Posten
**Rot- u. Weißwein-
Flaschen**
kauft
J. G. Fritzsche.

Modernes Haus
mit Stallung und anstl. Garten
zu kaufen gesucht. Angebote erblitt
Wilhelm Sube,
Spandan, Fischerstr. 14.

Schuhbedarfscheine

sind vorrätig in der
Buchdruckerei D. Steinbeiß.

Aufruf!

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, erinnert Euch!

Deutschland wuchs — und dehnte und rechte sich. Da zog der
deutsche Pionier hinaus — nach den deutschen Kolonien. Und baute
emig Stein um Stein. Ging unbekümmert vorwärts seinen Weg, ob
ihn die Tropenhitze stach, der Dornbusch seinen Rod versetzte.

Stolz war das Wert — mit Blut und Schweiß gebüht.
Die deutschen Kolonien, sie gaben dem Mutterlande tausendfachen
Dank zurück — sie gaben ihm Rohstoffe mannigfacher Art. Und wagte
je der Eingeborenen Unbotmäßigkeit am stolzen Bau zu rütteln, so war
die Schutztruppe der Kolonien Schirm und Hort.

Da brach der Wehrwolf in die deutschen Schutzgebiete! Englands
weiße und farbige Hilfsvölker rissen nieder, was deutscher Fleiß in glück-
lichen Friedensjahren mühsam aufgebaut hatte. Gegen eine Welt von
Feinden — ohne Verbindung mit der Heimat — mußte sich das Ge-
schick unserer Kolonien erfüllen.

Erinnert Euch derer, die — für Deutschlands Ehre — einen
ausgesprochenen Kampf bis zum bitteren Ende kämpften! Die auf den
fernen Inseln der Südsee, im Sonnenbrand Afrikas umgebrosen des
Reiches Flagg hochhielten! Die — wie Lettows Heldenstaa —
unter unglücklichen Umständen und Entbehrungen, von jeder Zufuhr
abgeschnitten, einen Heldenkampf führten, wie er ohnegleichen
ist in der Weltgeschichte!

An der feinde Uebermacht bast unserer Schutztruppen trotzig
Wehr; als der stolze Bau stürzte, da begrub er unter seinen Trümmern
zahllose deutsche Brüder. Zertrübt liegen blühende Pflanzungen, reiche
Gärten, der Stolz unserer Anbauleute, die Früchte ihrer Arbeit.

Denkt daran, Deutsche! Unsere Kolonien müssen wir wieder haben,
wollen wir nicht zum Engländer um Rohstoffe betteln gehen, wollen wir
nicht deutsches Land mit deutschem Blut getränkt, in Feindes Hand
belassen. Und denkt daran, daß ihnen allen, die drüben als deutsche
Helden zuguntenstanden, bis zum letzten Mann — vorn am Feind und
hinter der Front — des ganzen deutschen Volkes Dank gebührt.

Ihre Not zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen der Krieg
an Leib und Leben, an Hab und Gut geschlagen, lei der deutschen
Heimat Ehrenpflicht!

Treu um Treue — gebt ihnen, wie sie Euch gaben!
Tragt Euer Scherflein bei für die Kolonialkrieger-Spende;
spendet reichlich!

Der Ertrag dieser Spende dient zur Verwendung
für alle schwer Geschädigten in den Kolonien!

Berlin, im Juni 1918.

- | | | |
|---|---|--|
| Herzog Johann Albrecht
zu Mecklenburg. | v. Hindenburg
Generalfeldmarschall. | Dr. Graf v. Hertling
Reichskanzler. |
| v. Capelle
Staatssekretär des Reichs-
Marineamtes. | Dr. Solf
Staatssekretär des
Reichskolonialamtes. | Rudendorff
Generalquartiermeister,
General der Infanterie. |
| v. Stein
Kriegsminister, General
der Artillerie. | v. Roester
Großadmiral. | v. Linington
Generaloberst, Oberbefehl-
haber i. d. Marine. |

Die Berufswahl im Staatsdienste.

Vorstellungen über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung
in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinebedienstes.
Mit Angaben der erreichbaren Gtele und Einkommen. Aus amtlichen Quellen
von Geheimrat A. Dreger.
11. Auflage. Gebeset 4.60 Mk., gebunden 5.75 Mk.

Koch's Sprachführer.

Deutsch 1.60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch,
Dänisch, Böhmis, Schwedisch, Ungarisch je 1.80 Mk., Portugiesisch, Polnisch,
Russisch, Serbisch, Friesisch, Slawonisch, Arabisch, Jago je 2.60 Mk., Rumä-
nisch 2 Mk., Persisch 3 Mk., Sinesisch 3.00 Mk., Japanisch 4 Mk., Griechisch
4 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter feiner Berücksichtigung
der Aussprache vielseitige Gepräge für Umgang, Geschäftverkehr und Brief-
ausgefasste Grammatik, Wörterausstellungen und Vokabelbücher.
Dresden und Leipzig. G. A. Koch's Verlag.

Bestes Borfett
(Ersatz für Schmierseife)
markenfrei, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.



Bisttenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdrucker.

„Dura“
macht alle stonerden haltbar, ver-
hindert Gärung und Schimmelbil-
dung; enthält keine schädlichen oder
verbotenen Stoffe.
Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

Eier-Kartons
sind wieder vorrätig bei
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

„Lenssiol“
Möbel-Politur ist das Beste für
die Möbel, a Flasche 1.35 Mk.
Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

Bergament-Papier
in Rollen und Bogen empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

**Frauen u. Mädchen
arbeitet in der
Landwirtschaft!**

Vaterlandsliebe und Selbst-
erhaltung fordern es.
Eine gut eingebrachte Ernte
sichert unser Durchhalten!

Meldungen bei der Frauennarbeits-
Meldestelle Torgau, Bahnhöfstr. 18.

Achtung!

20 Mark Belohnung!

zähle Demjenigen, der mir die Diebe,
welche auf meinem **Aker Oaser**
und **Gras**, sowie **Mohrrüben**
und **Mohn** fällen, so nachweist,
daß ich dieselben zur Anzeige brin-
gen kann.

Richard Heinlein.

Warnung!

Auf meinem Aker sind **Fuss-
angeln** gesetzt.
Fran **Helene Beyer.**

**Ein Durs
Ferkel**
sind zu verkaufen
Naumburg Nr. 34.

**Dauerhafte, selbstbeschlagene
Handwagen,**
feine Fabrikware, liefert dauernd
Wilh. Grahl,
Schmidemeister.

Limetta
sowie **Himbanas,**
lofe und in Flaschen,
borghältiges alkoholfreies Getränk
sowie Getränk (3 Teile Wasser und
1 Teil Saft). Zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Schnede-Suppe
auf **Wibart** mit **Fleischbeilage**
in Dosen zu 300 Gramm,
a Dose Mk. 1.90
empfehlt
J. G. Fritzsche.

**Lebensmittel-
Kartentaschen**
empfehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Frachtbriebe
sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

Schmidt's Zahnpraxis
Jessen, Telefon Nr. 91
Sprecht. 9—12, 2—4, Sonnt. 9—12 Uhr
Mittwochs geschlossen.
Künstlich. **Zahnersatz,** Zahnziehen
mit **Retäubung,** Plombieren heh-
lor Zähne. **Be-** Behandlung für Land-
krankenkassen Torgau.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß, Annaburg.**

**Frauen u. Mädchen
arbeitet in der
Landwirtschaft!**

Vaterlandsliebe und Selbst-
erhaltung fordern es.
Eine gut eingebrachte Ernte
sichert unser Durchhalten!

Meldungen bei der Frauennarbeits-
Meldestelle Torgau, Bahnhöfstr. 18.

Annaburger Zeitung

Verkauf wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Waggonpreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühren betragen für die Kleinzeile 15 Pf., für auswärts des Kreises Angelegene 20 Pf., Anzeigen in ausländischen Zeilen 25 Pf., Anzeigen in fremdsprachigen Sprachen nach Vereinbarung.

Anzeigenannahme bis Dienstag um 12 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 64.

Wittwoch, den 14. August 1918.

22. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verkehr mit Frühkartoffeln.

Auf Grund der Verordnung vom 18. Juli 1918 (Kreisblatt Seite 738) in Verbindung mit § 12 f. der Bekanntmachung über Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung vom 4. November 1915 (Kreisblatt Seite 728) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Umfang des Kreises Torgau Folgendes angeordnet:

§ 1.
Die Verladung von Frühkartoffeln in Waggonladungen ist nur den Inhabern der von der Provinzialkartoffelstelle ausgestellten Ausweisarten gestattet und diesen auch nur insoweit, als sie die Transporte zur Erfüllung der ihnen von der Provinzialkartoffelstelle übertragenen Lieferungen ausführen.

§ 2.
Abwachen von den Fällen in § 1 dürfen Kartoffeln entgegenlich oder unentgeltlich nur abgegeben werden an den Kommunalverband, an Gemeinden und die von diesen bestimmten Verteilungsstellen, sowie an Inhaber von Kartoffelkarten des hiesigen Kreises in Höhe der darauf bezeichneten oder vom Kreisamtsrat anderweit bekanntgegebenen Mengen.

Die Entnahme von Kartoffeln durch andere Personen oder Stellen, sowie die Ausfuhr oder das sonstige Verbringen von Kartoffeln nach Orten außerhalb des Kreises ist verboten. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung des Kreisamtsrates zulässig.

§ 3.
Die Verfüllung von Kartoffeln, welche zur menschlichen Ernährung verwendet werden können, ist verboten.

§ 4.
Zwischenhandlungen werden, sofern sie nicht gemäß § 18 der Verordnung vom 18. Juli d. J. mit höherer Strafe bedroht sind, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Gleichzeitig unterliegen Kartoffeln, welche entgegen den vorstehenden Bestimmungen erworben worden sind, einschließlich ihrer Verpackung oder Umhüllung ohne Zahlung eines Preises der Beschlagnahme durch den Kommunalverband.

§ 5.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Anordnung vom 29. Juni 1917 (Kreisblatt Nr. 151) außer Kraft.

Torgau, den 1. August 1918.

Der Kreisamtsrat.

Ausgabe von Sonderlebensmittellkarten.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 22. v. Mts. — Blatt Nr. 170 — werde ich den Magistraten, Gemeinde- und Ortsvorständen des Kreises die angemeldeten Lebensmittellkarten — Farbe grün — ausgeben lassen. Ich ersuche diese Karten nur an solche Personen auszugeben, die nicht Selbstverfolger in Fett (Küchensfett) und Selbstverfolger in Getreide einschließlich Hafer und Gerste sind.

Nach Ausgabe der Karten ersuche ich die Inhaber derselben, sich baldigst in die Kundenliste eines Kleinhändlers im Kreise einzutragen zu lassen.

Die Kleinhändler ersuche ich, die Kundenlisten nach untenstehendem Formular, und zwar für die Kunden aus jedem Ort eine besondere Liste, anzufertigen und spätestens bis zum 20. d. Mts. hierher einzureichen. Die Eintragung darf nur unter Vorlegung der sämtlichen Karten eines Haushaltes geschehen und ist gleichzeitig auf jeder Karte die Nummer der Kundenliste unter Beilegung der Unterschrift oder des Firmenstempels des Kleinhändlers

anzubringen. Steht auf der Karte bereits ein solcher Kundenlistenvermerk, so darf die Eintragung in die Kundenliste nur nach zuvoriger Genehmigung des Kreisamtsrat erfolgen.

Die neue — grüne — Lebensmittellkarte wird in allen Städten und ländlichen Ortschaften des Kreises gleichmäßig beliefert. Die letztere benutzten — gelben — Lebensmittellkarten werden durch die neue Einrichtung nicht berührt, sondern bleiben für solche Verteilungen bestehen, an denen auch die Selbstverfolger Anteil haben. Bei den einzelnen Verteilungen wird die zu beliefierende Karte und die jedesmalige Kopfnahme bekannt gegeben werden.

Torgau, den 3. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtsrates.

Gemeinde

Kundenliste

über die Inhaber grüner Lebensmittellkarten.

Name des Kleinhändlers

Spez. Nr.	Name, Vorname und Stand des Kunden	Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen	Bemerkungen

Das Sammeln von Brennnesseln

Ist eine vaterländische Pflicht und von großer Bedeutung für die Versorgung unserer Heere, da die Brennnessel einen vorzüglichen Ersatz für die Baumwolle darstellt. Wie in den Vorjahren, so soll auch in diesem Jahre die große Brennnessel mit allem Fleiß und aller Sorgsamkeit gesammelt und getrocknet werden. Auch auf die Sammlung der Brennnesselblätter und die Gewinnung des Nesselsamens wird großer Wert gelegt. Jedes Kilogramm Samen trägt dazu bei, uns vom Auslande unabhängig zu machen, jedes Kilogramm Nesselsamen fördert den weiteren Anbau.

Man findet die Samen in den Samenbehältern der Brennnesselblätter, die man hier- und dort findet. Man findet die Samen in den Samenbehältern der Brennnesselblätter, die man hier- und dort findet. Man findet die Samen in den Samenbehältern der Brennnesselblätter, die man hier- und dort findet.



Man findet die Samen in den Samenbehältern der Brennnesselblätter, die man hier- und dort findet. Man findet die Samen in den Samenbehältern der Brennnesselblätter, die man hier- und dort findet. Man findet die Samen in den Samenbehältern der Brennnesselblätter, die man hier- und dort findet.

Bekanntmachung.

Auf Abschnitt 21 der Lebensmittellkarte kommt Kunkelbrot, Portion 37 Pf., zur Verteilung.

Annaburg, den 12. August 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Zwiebel-Nachschubpreise.

Seitens der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist der Erzeugerhöchstpreis für Früh-(Erd-)Zwiebeln auf 18 Mark je Zentner vom 5. d. Mts. ab herabgesetzt. Der Großhandelspreis wird hiermit auf 24 Mark ab 8. August d. J. bestimmt.

Magdeburg, den 6. August 1918.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende. gez. v. Pfeiffer.

Der Weltkrieg.

Gin Augenlidserfolg.

Wir haben eine Schlappe erlitten, das teilte uns der deutsche Heeresbericht ohne Schamhaftigkeit mit. Genau wie unsere Truppen am 21. März d. J., so ist diesmal dem Feinde im Schutz des gegen Sicht bedeckenden schweren Morgennebels ein überraschender Angriff gegen unsere zwischen Ancre und Lore gelegenen Stellungen geglückt. Gelbheit schlug sich die deutsche Infanterie gegen die eindringenden Panzerwagen und Sturmwellen. Im Rücken der englisch-französischen Schützenlinien knatterten noch lange die Maschinengewehre einzelner sich näher bis zur letzten Patrone haltender Widerstandskämpfer. Was aber die Kampflage ist, der plötzliche Angriff hat den Feinden nur einen Anfangserfolg gegeben, ihr Vorrücken ist längst zum Stehen gekommen, und es ist sehr fraglich, ob ihnen die neue sarkastische Stellung nicht bald mehr als peinlich werden wird. Der Feind hat einen taktischen Augenlidserfolg errungen, wie ihn der Wechsel des Krieges, besonders auf so langer Front, nun mal bringt, aber er ist nicht zu vergleichen mit den Vorwurfsfragen, die die Deutschen zu verzeichnen haben. Die Scharte wird bald wieder ausgewischt sein. Das ist das ganze deutsche Volk sicher.

England will noch keinen Frieden.

Nach den Meldungen Pariser Zeitungen hat der englische Ministerpräsident Lloyd George bei der Empfangsfeier einer Deputation der Liverpooler Hafenarbeiter erklärt, daß der Krieg erst innerhalb Jahresfrist beendet werden könne. Der kommende Winterfeldzug werde aber der letzte Winterfeldzug sein. Ferner hat nach den Pariser Zeitungen die englische Heeresleitung eine neue Rekrutenvorlage für das Parlament fertiggestellt und soll durch die Annahme dieser Vorlage im September das Parlament seine Zustimmung dazu geben, daß noch drei Jahresklassen in England zum Heeresdienste einberufen werden sollen.

Verlegung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Pflon.

Berlin, 10. Aug. Mit Rücksicht auf die Gefährdung der Mitglieder der Gesandtschaft durch die Entwicklung der Verhältnisse in Moskau und besonders die parteihaftige Proklamierung der Sozialrevolutionäre über die Anwendung des Terrors als Kampfmittel ist beschloffen worden, die deutsche Gesandtschaft von Moskau nach Pflon zu verlegen. Es soll dadurch Zwischenfällen vorgebeugt werden, die unter den obwaltenden Umständen beim besten Willen fast unermüdlich erscheinen, und die geeignet sein könnten, die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetrepublik zu gefährden.